

## **Niedersächsischer Landtag - 16. Wahlperiode - 44. Plenarsitzung am 28. August 2009**

### **Rede von Heidemarie Mundlos zur Weiterentwicklung der Pflegeausbildung:**

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die demografische Entwicklung führt zu einem steigenden Bedarf an pflegerischer Unterstützung und Betreuung bei Pflegebedürftigkeit, chronischer und akuter Krankheit, zur Prävention und Rehabilitation und am Ende des Lebens in der Palliativversorgung bei gleichzeitig sinkenden Zahlen von Schulabgängern. Diese Herausforderungen verlangen eine umfassende Investition in die Pflegebildung zur qualitativen und quantitativen Sicherstellung der professionellen pflegerischen Versorgung der Bevölkerung. Dazu ist es unerlässlich, dass die bisher drei Pflegefachberufe zu einem Beruf zusammengeführt haben.

So steht es in einem Papier des Deutschen Pflegrates zur Pflegebildung aus dem Mai 2009. Das zeigt, dass das ein hochaktuelles Thema ist. Nun ist diese Erkenntnis grundsätzlich nicht neu, aber weit davon entfernt, im Bewusstsein unserer Gesellschaft verankert zu sein. Pflege und alles, was damit zu tun hat, gerät für die meisten Bürgerinnen und Bürger nur in den Fokus, wenn persönliche Betroffenheit dies erzwingt. Umso wichtiger muss es für uns als Politiker sein, die Institution zu analysieren, Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln und Handlungskonzepte zu erstellen und umzusetzen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, Fakt ist, dass wir zurzeit drei Pflegefachberufe haben: Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpflege. Fakt ist auch, dass die Inhalte dieser Ausbildungen zu einem Großteil deckungsgleich sind. Dies und die Tatsache, dass künftig eine Krankenpflegerin auch vermehrt über Kenntnisse in der Altenpflege verfügen muss, erfordern eine andere Ausbildungsstruktur und eine inhaltliche Neuordnung. Wir wollen diese Situation, vor die uns der demografische Wandel stellt, als Chance, als Herausforderung begreifen. Wir wollen die Möglichkeiten nutzen, jetzt gestaltend tätig zu werden und frühzeitig die Weichen für die Zukunft zu stellen.

Wir wollen, dass die Arbeit in der Pflege auch in Zukunft attraktiv bleibt.

Wir wollen eine qualitativ hochwertige Pflege für diejenigen, die sie erhalten. Wir wollen für diejenigen-gen, die bereits dort arbeiten, und diejenigen, die den Beruf ergreifen wollen, dieses Berufsbild langfristig attraktiv halten bzw. die Attraktivität steigern.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Modell-versuche hat es bundesweit gegeben, auch hier in Niedersachsen; im Henriettenstift in Hannover gab es bereits solch ein Modellprojekt. Deshalb wissen wir: Erfahrungswerte liegen vor. Es gilt, diese ein-zubinden und zu handeln; denn wer für die Zukunft in die qualifizierte Pflege der Menschen investieren will, muss dies auch und gerade auch über Ausbildung gewährleisten. Das fordert z. B. auch der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe.

- Ach, Entschuldigung, wenn Sie noch häufiger zwischenrufen: Ich glaube, damit werden Sie dem Thema nicht gerecht. Ich fände es besser, wenn wir hier sachlich arbeiten würden. Das wäre besser für das Thema.

Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe sagt:

„Für Qualität braucht man Qualifikation-on. ... Wer für die Zukunft in die qualifizierte Pflege der Menschen investieren will, muss dies auch über Ausbildung tun. ... In einer gestuften Bildungsstruktur können alle für die Pflege geeigneten Bewerber einen Zugang finden und den ihnen möglichen maximalen Level an Expertise erreichen. Durchlässigkeit ist die Devise, nicht Absenken des Zugangsniveaus.“

Soweit der Berufsverband.

Mit unserem Antrag wollen wir eine ruhige, eine sachliche und vor allen Dingen auch eine erfolgreiche Diskussion anstoßen. Ich hoffe, dass das im Ausschuss von allen Beteiligten positiv begleitet wird. Wir sagen aber auch bewusst: Wir erwarten das Konzept bis November 2010, weil es einfach nicht nützt, an ein paar Stellschrauben mal ganz schnell zu drehen und später festzustellen: Das war es nicht! - Wir brauchen ein Gesamtkonzept, das langfristig tragfähig ist und das vor allen Din-ge-n auch der europäischen Dimension dieses Vorhabens gerecht wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn man so etwas vorhat, dann muss man einfach an dieser Stelle auch einmal den Mut haben, neue Wege zu gehen. Das wollen wir ausdrücklich leisten.

So kann ich z. B. überhaupt nicht verstehen, dass es immer noch keine eigene Berufskennziffer für Pflegeberufe bei der Agentur für Arbeit gibt. Dort gibt es nur die Sammelkategorie Sozialarbeiter/Sozialpflege. Das gibt ein bisschen wieder, welchen Stellenwert der Pflegeberuf immer noch hat bzw. immer noch nicht hat. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich finde, das muss sich schnellstens ändern. Wenn die Ausbildung irgendwann so geändert ist, wie uns das vor-schwebt, wird das ohnehin so kommen müssen.

Lassen Sie mich noch kurz auf zwei Themen ein-gehen, die von bestimmten Seiten immer wieder kommen, nämlich gerechter Lohn für Pflege. Wie die Sozialministerin Mechthild Ross-Luttmann bin auch ich der Auffassung: Gute Pflege muss auch gut bezahlt werden.

Die Große Koalition in Berlin hat auch entsprechend Vorgaben getroffen. Jetzt noch einmal zum Mitschreiben, gerade auch für diejenigen, die schon wieder den Kopf schütteln: Das Land sitzt nicht am Verhandlungstisch, wenn es um die Höhe der Pflegesätze geht. Dies handeln die Kassen, die Betreiber und die Kommunen miteinander aus. Trotzdem ist es zu begrüßen, dass unsere Ministerin diese Gespräche moderiert, sich einbringt und auch dafür Sorge trägt, dass dieses Thema positiv begleitet werden kann.

Ein weiterer Punkt, der lebhaft diskutiert wird, ist die Frage, wie wir es mit Schülerinnen und Schülern halten, die einen Hauptschulabschluss haben. Nur weil jemand einen Hauptschulabschluss hat, heißt das noch lange nicht, sie oder er könne diesen Beruf nicht ausüben. Es kommt doch vorrangig darauf an, welche Eignung und Neigung, welche Ausbildungsbereitschaft und Fähigkeit jemand mitbringt. Dabei kann der Schulabschluss nur ein Kriterium sein.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir wer-den uns auch dem Blick auf die akademische Vielfalt widmen. Wir sollten ganz klar sehen, dass wir auf einem guten Weg sind, um hier die richtigen Entscheidungen zu treffen und den Zug aufs richtige Gleis zu setzen. Ich freue mich daher auf die Diskussionen im Ausschuss, und ich glaube, dass wir gemeinsam mit unserer Ministerin zu vernünftigen Lösungen kommen werden.

Abschließend möchte ich anhand bereits vorliegender Antworten auf unseren Entschließungsantrag darlegen, dass unsere Vorschläge positiv aufgenommen worden sind.

Ich zitiere zunächst aus einem Schreiben der AOK - Gesundheitsmanagement ambulant, Unternehmensbereich Pflege: „Deswegen unterstützen wir Sie im Rahmen unserer Möglichkeiten gern bei den Aktivitäten zur Stärkung der Attraktivität der Pflegeberufe.“

Die AWO, Bezirksverband Braunschweig, schreibt: „Nicht nur im Land Niedersachsen muss Grundsätzliches getan werden, um den Pflegeberuf von der Ausbildung her grundlegend neu aufzustellen. Nur so kann den Herausforderungen in der Krankenpflege und in der Altenpflege aufgrund der demografischen Entwicklung, wie sie von Ihnen in der Begründung zu dieser Landesinitiative treffend dargestellt wurde, nachhaltig und effektiv entgegengetreten werden.“

Der Brief der Landesgeschäftsstelle des Sozialverbandes ist umfangreicher. Ich kann nicht alles vorlesen.

Die Landesgeschäftsstelle des Sozialverbandes schreibt: „Wir stimmen mit Ihnen überein, dass die Ausbildung den veränderten Anforderungen durch die Zunahme Demenzkranker und den vermehrten Bedarf an kultursensibler Pflege für Menschen mit Migrationshintergrund anzupassen ist.“

Zu guter Letzt noch ein Zitat aus dem Schreiben des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe: „Grundsätzlich geht der Berufsverband mit Ihren Vorstellungen konform. Wir begrüßen und unterstützen die Erstellung eines landesweiten Konzeptes.“

Hier wird deutlich, Herr Schwarz, dass es einen Grundkonsens zur Neuregelung der Pflegeausbildung gibt. Deshalb sollte federführend - vielleicht können Sie zumindest in dem Punkt zustimmen - der Sozialausschuss mit dem Thema befasst und der Kultusausschuss mit beratend eingebunden werden.

Auf eines will ich ausdrücklich hinweisen: Das Thema ist für unsere Gesellschaft sehr wichtig. Deshalb fände ich es traurig, wenn wir jetzt irgendwo in Fundamentalopposition verfallen würden. Das würde dem Thema mit Sicherheit nicht gerecht. Ich lade Sie deshalb ein, sich konstruktiv einzubringen und am Thema zu beteiligen. Das wäre ein gutes Signal für die Pflege, für die Menschen in Niedersachsen und für unsere politische Kultur insgesamt.

In dem Sinne: ein gutes Thema, ein guter Antrag.

Vielen Dank.